

Pressekonferenz

Prof. Dr. August-Wilhelm Scheer, BITKOM-Präsident

Vortrag im Rahmen der Pressekonferenz zu aktuellen Marktdaten

Berlin, 11. Dezember 2008

Seite 1

Guten Morgen meine Damen und Herren!

Wir haben in den vergangenen Monaten immer wieder mit Umfragen die Stimmungslage in der Hightech-Branche eingefangen. Die Ergebnisse haben uns Hoffnung gemacht, dass die ITK-Industrie mit kleinen Blessuren durch die Krise navigieren kann. Bis vor wenigen Wochen haben noch fast drei Viertel der befragten Unternehmen nichts von der Krise gespürt. Allerdings ist klar, dass das Jahr 2009 auch in der ITK-Branche anders laufen wird, als bislang gedacht. Entsprechend werden wir heute unsere Prognosen für die Entwicklung ITK-Märkte den aktuellen Gegebenheiten anpassen.

Heute ist die Blase an den Immobilienmärkten, im Finanzsektor und auf dem Automobilmarkt geplatzt. Das heißt, die Hightech-Branche ist nicht Teil des Problems. Im Gegenteil: Aus unserer Sicht kann die ITK-Branche ein stabilisierender Faktor sein und entscheidend dazu beitragen, die Krise zu überwinden. In der Wirtschaftskrise 2008/2009 ist die Hightech-Branche Teil der Lösung.

Die Wachstumsaussichten für das kommende Jahr sind rückläufig. OECD und IWF gehen von einem schrumpfenden BIP aus, die EU-Kommission und die Bundesregierung sind noch etwas optimistischer. Sie erwarten vorerst eine stagnierende Wirtschaft. Inzwischen machen sogar Horrorszenarien die Runde. Der Chefvolkswirt einer großen deutschen Bank sagte vergangene Woche in der BILD-Zeitung, die Wahrscheinlichkeit, dass die deutsche Wirtschaft um vier Prozent schrumpft, betrage ein Drittel. Ich halte solche Aussagen für unverantwortlich. Deutschland steht eine Rezession bevor, aber wie schwer diese wird, kann heute niemand sagen. Und wie in allen Konjunkturzyklen wird es auch bald wieder bergauf gehen.

Was heißt das für die ITK-Industrie? Vorab eine Übersicht der wichtigsten Marktsegmente: Der deutsche ITK-Markt hat derzeit ein Volumen von rund 145 Milliarden Euro. Dazu zählt die Informationstechnik mit Hardware-Herstellern sowie den Anbietern von Software und IT-Services mit 66 Milliarden Euro. Auf das gleiche

Bundesverband
Informationswirtschaft,
Telekommunikation und
neue Medien e.V.

Albrechtstraße 10
10117 Berlin
+49. 30. 27576-0
Fax +49. 30. 27576-400
bitkom@bitkom.org
www.bitkom.org

Ansprechpartner:
Maurice Shahd
Pressesprecher
Wirtschaftspolitik
und Konjunktur
+49. 30. 27576-114
Fax +49. 30. 27576-51-114
m.shahd@bitkom.org

Präsident
Prof. Dr. Dr. h.c. mult.
August-Wilhelm Scheer

Hauptgeschäftsführer
Dr. Bernhard Rohleder

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. August-Wilhelm Scheer, BITKOM-Präsident

Vortrag im Rahmen der Pressekonferenz zu aktuellen Marktdaten

Seite 2

Volumen kommt die Telekommunikation. Das kleinste Segment ist die digitale Unterhaltungselektronik mit rund 12 Milliarden Euro Jahresumsatz.

Wachstumsmotor bleibt die IT-Industrie. Im laufenden Jahr wird der Umsatz mit IT-Hardware, Software und IT-Diensten in Deutschland um 3,7 Prozent auf 66 Milliarden Euro zulegen. Das Jahr 2008 ist hier recht erfolgreich gelaufen. Natürlich gibt es noch die eine oder andere Unsicherheit im Jahresendgeschäft, aber da geht es um die Aufträge für das kommende Jahr.

Bevor ich zu den Aussagen für 2009 komme, möchte ich eines vorwegschicken. Prognosen sind immer mit Unsicherheiten behaftet. Aber im aktuellen Umfeld sind Vorhersagen noch schwieriger als sonst. Viele Unternehmen haben sogar völlig darauf verzichtet, Prognosen für das kommende Jahr abzugeben, was absolut verständlich ist. Als Verband müssen wir aber Orientierungspunkte bieten. Deshalb machen wir regelmäßige Umfragen und deshalb aktualisieren unsere Marktprognosen jetzt häufiger als sonst.

Der BITKOM schätzt, dass der IT-Markt im Jahr 2009 immerhin noch um 1,5 Prozent auf 67 Milliarden Euro zulegen wird. Vor der Verschärfung der Krise waren wir von 3,7 Prozent plus ausgegangen. Es wäre ein großer Erfolg, wenn wir dieses Wachstum in einer insgesamt schrumpfenden Wirtschaft erreichen würden.

Nach wie vor gute Aussichten haben die Anbieter von Software und IT-Dienstleistungen. In diesen Segmenten gehen wir für das Jahr 2009 von einem Wachstum um 3,1 Prozent auf 48 Milliarden Euro aus. Wir rechnen damit, dass sich das Projektgeschäft einigermaßen stabil entwickelt. Dafür spricht, dass nicht alle Abnehmer von IT-Produkten gleichermaßen von der wirtschaftlichen Flaute betroffen sind.

In dieser Grafik sehen Sie, welche Branchen als besonders konjunkturanfällig gelten. Dazu zählen die Automobilindustrie, die Banken oder der Handel. Es gibt aber eine Reihe von Branchen, die weniger hart betroffen sind. Darunter Versicherer und der gesamte öffentliche Sektor einschließlich des Gesundheitswesens. Der öffentliche Sektor macht mit einem Volumen von rund 18 Milliarden Euro pro Jahr mehr als ein Zehntel (13 Prozent) des ITK-Gesamtmarktes aus.

Hinzu kommt, dass die Informationstechnologie heute eine viel wichtigere Rolle spielt als noch vor einigen Jahren. Fast alle Prozesse in größeren Organisationen laufen IT-

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. August-Wilhelm Scheer, BITKOM-Präsident

Vortrag im Rahmen der Pressekonferenz zu aktuellen Marktdaten

Seite 3

gestützt ab. Deswegen kann es sich kein Betrieb mehr leisten, auf eine regelmäßige Modernisierung seiner IT-Systeme zu verzichten.

Unternehmen befinden sich in der Regel in zwei Situationen. Erstens: Sie wachsen. Dann stellen sie neue Mitarbeiter ein und schaffen zusätzliche Produktionsmittel an, die sie für ihr Geschäft brauchen. Zweitens: Das Geschäft läuft mäßig und es heißt Kosten sparen. Auch in der zweiten Situation unterstützt eine moderne IT-Ausstattung die Anwender. So steigern neue Anwendungen die Effizienz der Arbeitsprozesse und neue Rechner sparen Energie. Nachfrageschübe wird auch das Outsourcing-Geschäft erleben, wenn der Kostendruck steigt.

Der Hardware-Markt rutscht im kommenden Jahr mit 2,4 Prozent ins Minus. Hier sind die Margen so gering, dass schon ein kleiner Durchhänger bei der Nachfrage zu sinkenden Umsätzen führt. Die Leistung steigt, die Preise sinken – wie man zum Beispiel bei Notebooks in jedem Elektronikmarkt sehen kann. Davon werden die Kunden auch in Zukunft profitieren.

Der Telekommunikationsmarkt verliert ebenfalls Umsatz. Allerdings sind die konjunkturellen Auswirkungen auf diesen Markt eher gering. Im Gegenteil: Die Kunden werden auch im kommenden Jahr mehr telefonieren und intensiver das Internet nutzen. Da die Preise schneller schrumpfen als die verkauften Telefoneinheiten wachsen, sinken die Umsätze. Immerhin schwächt sich das Minus von 1,6 Prozent in diesem auf minus 1,2 Prozent im nächsten Jahr ab. Das Marktvolumen wird 2009 bei rund 65 Milliarden Euro liegen.

Der Umsatz mit Telekommunikationsdiensten geht voraussichtlich um 1,1 Prozent auf 55 Milliarden Euro zurück. Die Trends der vergangenen Monate haben Bestand. Das Festnetz verliert Kunden und im Mobilfunk führt der scharfe Preiswettbewerb zu einem Rückgang der Erlöse. Ein kräftiger Umsatzanstieg mit Datendiensten sowohl im Festnetz als auch mobil kann das nicht völlig kompensieren.

Das Geschäft mit Handys und anderer Kommunikationstechnik wird in diesem Jahr noch mal um 0,8 Prozent auf gut 10 Milliarden Euro steigen. Im Jahr 2009 ist allerdings mit einem Minus von 1,5 Prozent zu rechnen.

Ein ähnliches Bild in der digitalen Unterhaltungselektronik. Im Jahr 2008 verzeichnen wir noch mal ein kräftiges Umsatzplus von 4,4 Prozent auf 12,2 Milliarden Euro. Die Fußball-Europameisterschaften und die Olympischen Spiele haben das Geschäft mit

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. August-Wilhelm Scheer, BITKOM-Präsident

Vortrag im Rahmen der Pressekonferenz zu aktuellen Marktdaten

Seite 4

Flachbildfernsehern ordentlich angekurbelt. Im kommenden Jahr wird die Sonderkonjunktur in diesem Segment zu Ende gehen, da die Preise für Flatscreens weiter sinken. Der Durchschnittspreis liegt inzwischen bei rund 850 Euro.

.....
Unter dem Strich wird der ITK-Markt in Deutschland im Jahr 2008 um 1,2 Prozent auf rund 145 Milliarden Euro wachsen. Im kommenden Jahr werden wir nach der aktuellen Prognose die Umsätze in aktueller Höhe halten. Anders ausgesprochen: Wir rechnen mit einer schwarzen Null. Unser Ziel ist es, über dem gesamtwirtschaftlichen Wachstum zu liegen. Wenn wir das erreichen, ist das ein Erfolg.

Was heißt das für die Beschäftigung in der ITK-Branche? Im Jahr 2008 wird die Zahl der Beschäftigten leicht um 3.000 auf 829.000 steigen. Wobei die IT-Unternehmen 16.000 neue Stellen geschaffen haben und die Telekommunikationsfirmen 13.000 Arbeitsplätzen abbauen mussten.

—
Wie es im kommenden Jahr weitergeht, ist schwer abzuschätzen. Nach einer aktuellen Umfrage in der ITK-Branche wollen 39 Prozent der Unternehmen im Jahr 2009 – trotz Wirtschaftskrise – zusätzliche Arbeitsplätze schaffen. Neueinstellungen planen vor allem Software-Häuser und IT-Dienstleister. Ein Drittel aller ITK-Firmen will die Zahl der Mitarbeiter konstant halten und 28 Prozent planen einen Personalabbau. Wir hoffen, dass die Beschäftigtenzahl unter dem Strich konstant bleibt.

Meine Damen und Herren,

in der aktuellen Situation ist entschlossenes Handeln von allen Beteiligten gefordert. Der BITKOM hat beim IT-Gipfel konkrete Vorschläge gemacht, wie die Politik maßgeblich zur Linderung der Krise beitragen kann. Wir sehen zwei Ansatzpunkte:

1. Der Investitionsstau der öffentlichen Hand bei Hightech-Infrastrukturen muss aufgelöst werden.
2. Wir müssen Rahmenbedingungen setzen, die Investitionen anreizen anstatt sie zu verhindern.

Damit können wir die Grundlagen für nachhaltiges Wachstum legen. Jetzt ist die Gelegenheit, ohnehin anstehende und teils seit mehreren Jahren überfällige Investitionen in die Infrastruktur von Bund, Ländern und Kommunen zu tätigen. Und damit meine ich nicht nur Investitionen in eine moderne Hightech-Infrastruktur – in Computer, Breitbandnetze und Software – sondern auch in Know-how. Bei den

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. August-Wilhelm Scheer, BITKOM-Präsident

Vortrag im Rahmen der Pressekonferenz zu aktuellen Marktdaten

Seite 5

Ausgaben für die Bildung liegt Deutschland im internationalen Vergleich mit den anderen Industrieländern im letzten Drittel. Bundesbildungsministerin Annette Schavan hat einen mutigen Vorschlag gemacht und 4,6 Milliarden Euro zusätzlich für Schulen und Hochschulen gefordert. Das unterstützen wir ohne Wenn und Aber!

Das größte Potential sehen wir derzeit im Gesundheitswesen. Ein Schritt in die richtige Richtung ist die Einführung der elektronischen Gesundheitskarte. Sie liegt zwar drei Jahre hinter dem Plan – aber sie wird kommen. Was kaum jemand weiß: Die neue Gesundheitskarte wird nicht viel mehr als Name und Adresse des Versicherten speichern können. Ihre volle Wirkung kann das System aber nur entfalten, wenn weitere Anwendungen wie das elektronische Rezept oder die elektronische Patientenakte genutzt werden. Das muss jetzt kommen.

Es gibt eine Reihe weiterer Projekte zur Modernisierung der öffentlichen Hightech-Infrastruktur im Gesundheitswesen, beim digitalen Behördenfunk im Justizwesen und so weiter. Unter dem Strich hat sich hier ein Investitionsstau von etwa 8 Milliarden Euro angesammelt. Das ist viel Geld, aber: Die investierten Mittel wird der Staat innerhalb weniger Jahre durch Effizienzgewinne zurückgewinnen. Es werden interne Verwaltungskosten abgebaut, die Bürokratiekosten für die Wirtschaft verringert und die Services für die Bürger verbessert. Und die Hightechfirmen kämen leichter durch das Konjunktural. Eine Win-Win-Win-Situation für alle Beteiligten. Wenn in Deutschland über Infrastrukturinvestitionen geredet wurde, war bislang von Straßen, Schienen und Gebäuden die Rede. Das ändert sich derzeit – und dafür ist höchste Zeit.

In der Telekommunikationsbranche könnte über ein investitionsfreundliches Regulierungsumfeld Milliardeninvestitionen in neue Hochgeschwindigkeitsnetze angeregt werden. Deutschland braucht flächendeckend Glasfaser-Breitbandnetze. Die benötigten Investitionen sind gewaltig: schätzungsweise 40 bis 50 Milliarden in Deutschland, rund 300 Milliarden europaweit.

Derzeit wird die Verteilung der Digitalen Dividende diskutiert. Es geht um Frequenzen, die wir dringend zum Breitbandaufbau ländlicher Regionen brauchen. Sie werden insbesondere von den öffentlich-rechtlichen Anstalten für sich reklamiert, weil man „Rangiermasse“ brauche, um bei der Umlegung von Sendern besser reagieren zu können. Damit verhindern die Öffentlich-Rechtlichen den weiteren Ausbau der Datenautobahnen in Deutschland. Der BITKOM hat eine Kompromisslinie zwischen

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. August-Wilhelm Scheer, BITKOM-Präsident

Vortrag im Rahmen der Pressekonferenz zu aktuellen Marktdaten

Seite 6

Mobilfunkunternehmen und den Sendeanstalten entwickelt. Die privaten Sender sind hier schon mit im Boot. Jetzt ist es an der Politik, schnell eine Entscheidung herbeizuführen.

Ein weiteres Instrument zur Stabilisierung der Wirtschaft ist das Steuersystem. Mittel- bis langfristig können nur hoch innovative Unternehmen für Wachstum und Beschäftigung sorgen. Die ITK-Industrie gehört zu den forschungsintensivsten Branchen in Deutschland. Sie gibt rund 7 Milliarden Euro pro Jahr für Forschung und Entwicklung aus. Das entspricht rund 15 Prozent der gesamten FuE-Ausgaben der deutschen Wirtschaft. In einer wirtschaftlichen Flaute besteht die Gefahr, dass die Unternehmen aller Branchen ihre FuE-Aufwendungen zurückfahren. Deshalb fordern wir, dass Ausgaben für Forschung und Entwicklung steuerlich begünstigt werden. Davon profitieren alle Unternehmen, aber insbesondere der innovative Mittelstand.

In den vergangenen Jahrzehnten hat sich der Staat mehr und mehr aus der Forschungsförderung der Wirtschaft zurückgezogen. Noch Anfang der 80er Jahre hat die öffentliche Hand 17 Prozent der FuE-Ausgaben der Wirtschaft übernommen. Heute sind es nur noch 5 Prozent. Alle anderen Industrieländer sind genau den umgekehrten Weg gegangen. Die USA, Frankreich oder Großbritannien kommen auf Förderwerte zwischen 10 und 15 Prozent – mit dem Instrument der steuerlichen FuE-Förderung. Die Wirksamkeit der steuerlichen FuE-Förderung hat aktuell ein Gutachten für das Forschungsministerium nachgewiesen. Schon im Vorjahr hat der Bericht zur technologischen Leistungsfähigkeit Deutschland eine Empfehlung zur Einführung dieses Instruments abgegeben.

Die Zeit des Abwägens und Wartens ist vorbei. Jetzt muss die Politik handeln!

Besten Dank!